

ZA-Archiv Nummer 1509

Selbstverständnis der Männer

Sigrid Metz-Göckel/Ursula Müller

Der Mann

Die BRIGITTE-Studie

In Zusammenarbeit mit
Christa Geißler und Ulla Fröhling,
Redaktion BRIGITTE,
und unter Mitarbeit von
Hildegard Siemons-Kohlhoff und
Petra Glöß, Landesinstitut
Sozialforschungsstelle Dortmund

PSYCHOLOGIE HEUTE
■ Buchprogramm ■
verlegt bei Beltz

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die repräsentative Untersuchung über die Lebenssituation und das Frauenbild 20- bis 50jähriger Männer im Auftrag der Zeitschrift BRIGITTE.
© Redaktion BRIGITTE
im Verlag Gruner + Jahr AG & Co. (als Herausgeber); Sigrid Metz-Göckel/Ursula Müller. Hamburg, Oktober 1985.

Sigrid Metz-Göckel, promovierte Sozialwissenschaftlerin, ist Professorin an der Universität Dortmund und Leiterin des dortigen Hochschuldidaktischen Zentrums.

Ursula Müller, promovierte Sozialwissenschaftlerin, ist Koordinatorin für Frauenforschung am Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Metz-Göckel, Sigrid:

Der Mann : d. Brigitte-Studie / Sigrid Metz-Göckel ; Ursula Müller. In Zusammenarbeit mit Christa Geissler u. Ulla Fröhling. Unter Mitarb. von Hildegard Siemons-Kohlhoff u. Petra Glöss. – Weinheim ; Basel : Beltz, 1986.
(Psychologie heute : Bewußtsein)
ISBN 3-407-85071-9
NE: Müller, Ursula:

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Photokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet oder verbreitet werden.

© 1986 Beltz Verlag · Weinheim und Basel
Druck und buchbinderische Verarbeitung:
Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach
Umschlaggestaltung: Horst Bachmann
Printed in Germany

ISBN 3 407 85071 9

Inhalt

ÜBERBLICK

1. Warum zum zweiten Mal eine Männeruntersuchung?	7
2. Hierarchie und Gleichheit im Verhältnis der Geschlechter	9
3. Die Frauenbewegungen	11
4. Gleichheit, wie Männer sie heute verstehen	15
Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse	
5. Männer und Frauenpolitik	40

DIE ERGEBNISSE IM EINZELNEN

6. Hausarbeit	45
6.1 Hausarbeit ist Frauensache	45
6.2 Was Männer im Haushalt machen	47
6.3 Wann machen Männer Hausarbeit?	49
6.4 Männer mit berufstätiger Partnerin	52
6.5 Väter und Hausarbeit	53
6.6 Haben Männer weniger Zeit?	56
6.7 Die zeitliche Verfügbarkeit der Frau	58
6.8 Wie sehen Männer die Situation ihrer Frauen?	62
6.9 Rollentausch – der Hausmann	66
7. Berufsarbeit	71
7.1 Hierarchie und Gleichheit im Beruf	71
7.2 Frauenberufe – Männerberufe	
Ein Trend zur Gemeinsamkeit?	82
7.3 Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie	87
7.4 Beruflich erfolgreiche Frauen – Karrierefrauen	96
7.5 Arbeitslosigkeit von Mann und Frau	106
7.6 Frauenförderung – Gleichheit auf dem Prüfstand	112
8. Gewalt gegen Frauen	117
9. Empfängnisverhütung: Männer lassen verhüten	130
10. Der Paragraph 218 und die Selbstbestimmung der Frau	137
11. Sexualität und Gefühle im Selbstbild der Männer	146
Anhang	155
Methoden der Untersuchung	157

Dank

Wir haben vielen für ihre Unterstützung und Mitarbeit zu danken:

- den Männern, die sich befragen ließen,
- den Frauen, die die Interviews durchführten,
- den Frauen, die die Manuskripte abgeschrieben und gegengelesen haben,
- Michael Walter und Norbert Reyk vom Verlag Gruner + Jahr,
- unseren Lebensgefährten Hellmuth Metz-Göckel und Gerhard Bosch. Diesen beiden Männern danken wir besonders. In den letzten Phasen der Arbeit haben sie mehr als die Hälfte der Hausarbeit übernommen und ihre beruflichen Interessen den unsrigen hintangestellt. Hellmuth Metz-Göckel hat außerdem bei der Interferenzstatistik Hilfestellung gegeben.

Sigrid Metz-Göckel
Hochschuldidaktisches Zentrum
der Universität Dortmund

Ursula Müller
Landesinstitut Sozial-
forschungsstelle Dortmund

1986

ÜBERBLICK

1. Warum zum zweiten Mal eine Männeruntersuchung?

Vor fast einem Jahrzehnt stellte Brigitte die repräsentative Untersuchung „Der deutsche Mann“ vor. Die Verfasserin, Helge Pross, konstatierte damals eher deprimiert, wie stark Männer noch in ihren patriarchalischen Strukturen verhaftet sind. In ihrem Überlegenheitsgefühl ungebrochen, sicher in ihrer Polarisierung der Geschlechterrollen, weit entfernt davon, die Berufstätigkeit von Frauen als Maßstab von Emanzipation zu sehen.

„Die Männer sind nicht angekratzt von den Forderungen der Frauen. Sie interessieren sich einfach nicht dafür. Sie haben eine beachtliche Fähigkeit entwickelt, die Wirklichkeit nicht zur Kenntnis zu nehmen. Die Phase, in der sie nicht umhin können, die Probleme der Frau zu sehen, hat noch nicht begonnen.“ *

Als Helge Pross diese Sätze schrieb, hatte die neue Frauenbewegung gerade angefangen, ihre Positionen zu benennen, ihre Forderungen zu formulieren. Frauen erhoben ihre Stimmen immer lauter und selbstbewußter. Ein breites Spektrum alter – und auch neuer – Frauenforderungen wurde an die Öffentlichkeit gebracht: Von „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ bis zur Abschaffung des Paragraphen 218, von der Umverteilung von Haus- und Berufsarbeit bis zur Thematisierung von Gewalt gegen Frauen. Zaghaft begannen sogar die großen Parteien ihre Frauenprogramme zu überprüfen. 1977 beseitigte die Regierungskoalition von SPD/FDP die krassesten Ungerechtigkeiten im Ehe- und Familienrecht (u. a. wurde damit gesetzlich verankert, daß beide Ehegatten berechtigt sind, erwerbstätig zu sein).

Was ist in diesen für Frauen so turbulenten und wichtigen Jahren mit den Männern passiert? Sind unsere Forderungen bei ihnen angekommen? Wie weit haben sie uns auf dem mühsamen Weg zur Gleichberechtigung begleitet? Wie ist das Verhältnis der Ge-

* Helge Pross, Brigitte 10/77. Die Daten zu der Untersuchung „Der deutsche Mann“ wurden im März 1976 erhoben. Wir beziehen uns im folgenden auf die erste Fassung 1976/77 und die Buchveröffentlichung 1978. Helge Pross war eine der ersten und ganz wenigen Lehrstuhlinhaberinnen für Soziologie in der Bundesrepublik. Sie hat innerhalb der Soziologie den Schwerpunkt „Soziologie der Frau“ begründet und dazu eine Reihe von empirischen Veröffentlichungen durchgeführt. Helge Pross ist 1984 im Alter von 57 Jahren gestorben.

Quellenangaben oder Fußnoten-Hinweise auf einzelne Fragen beziehen sich auf den ausführlichen Fragebogen, der für die Untersuchung herangezogen wurde.

Die Daten dieser repräsentativen Erhebung können von interessierten Leserinnen und Lesern angefordert werden:

- in Tabellenform (begrenzte Auflage) beim
Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund
Rheinlanddamm 199
4600 Dortmund 1
(Sigrid Metz-Göckel, Ursula Müller: Der Mann.
Daten in Tabellenform und Fragebogen der repräsentativen Untersuchung,
Reihe sfs-Ergänzungsmaterialien, Dortmund 1986)
- als Datenband gegen geringe Gebühr beim
Zentralarchiv für empirische Sozialforschung
Universität zu Köln
Bachemer Str. 40
5000 Köln 41

Methoden der Untersuchung

Die vorliegende Studie basiert auf der Auswertung quantitativer wie qualitativer Untersuchungsmethoden:

Gruppendiskussion

Im Rahmen unserer Untersuchung haben die Gruppendiskussionen, die im September 1984 durchgeführt wurden, hauptsächlich die Rolle gespielt, uns über die Haltung der Männer zu Frauenfragen einen ersten problemorientierten Eindruck zu verschaffen und die Diskutierbarkeit von Frauenthemen durch Männer zu testen. Die Entwicklung der Interview-Leitfäden für die Einzelinterviews und für die repräsentative Erhebung orientierte sich an den Erfahrungen, die wir in den Gruppendiskussionen sammeln konnten.

Entsprechend der für die Repräsentativerhebung beabsichtigten Stichprobenstruktur waren drei der Gruppen nach Altersdekaden (20–29 Jahre, 30–39 Jahre, 40–50 Jahre) zusammengesetzt; eine vierte Gruppe war mit Männern aller Altersgruppen besetzt. Nach Möglichkeit wurde darauf geachtet, die Gruppenzusammensetzungen je zur Hälfte nach Vätern und Nicht-Vätern vorzunehmen. Die Gruppen unterschieden sich ferner nach der regionalen Umgebung. Zwei Gruppengespräche wurden in Großstädten verschiedener Bundesländer durchgeführt; eine Gruppe traf sich in einer ländlichen Gegend und die vierte Gruppe in einer mittelgroßen Kreisstadt.

Alle Gruppendiskussionen wurden auf Tonband aufgenommen und transskribiert. Die Auswertung erfolgte durch die Diskussionsleiterinnen anhand der Mitschrift.

Einzelinterviews

Die 15 Einzelinterviews wurden im Frühjahr 1985 als Leitfadeninterviews mit Männern der Altersspanne von 20–49 Jahren durchgeführt. Die mittlere Gruppe (30–39 Jahre) ist mit acht Männern, also überproportional vertreten. Sie sind alle Väter. Die Väter sind in dieser qualitativen Studie mit 12 von 15 gegenüber der Repräsentativuntersuchung ebenfalls überproportional vertreten, entsprechend auch die Akademiker. Die Interviews hatten eine Dauer von zwei bis drei Stunden. Sie wurden auf Tonband aufgenommen und transskribiert. Ihre Auswertung erfolgte themenbezogen und in einer Gesamtschau.

Repräsentativbefragung

Die Grundgesamtheit dieser Studie bilden alle 11,99 Millionen Männer zwischen 20 und 50 Jahren in den deutschsprachigen Privathaushalten der Bundesrepublik Deutschland einschließlich West-Berlin.

Die Stichprobengröße betrug $N=1039$ repräsentativ ausgewählte Personen der Grundgesamtheit. Die Auswahl der Zielpersonen erfolgte nach dem Adressen-Random-Verfahren unter Einsatz eines Netzes à 210 sample-points des koordinierten ADM-Master-samples.

Der Bruttoansatz der Stichprobe betrug 2940 Adressen. Durch 1495 qualitätsneutrale Ausfälle (im Haushalt lebt keine Person der Grundgesamtheit) ergibt sich eine bereinigte Stichprobengröße von $N=1445$.

Folgende systematische Ausfälle sind zu verzeichnen:

	Fälle absolut 1445	in % 100,0
Bereinigte Stichprobe		
im Haushalt niemand angetroffen	118	8,2
Haushalt verweigert jede Auskunft	107	7,4
Zielperson trotz mehrfacher Besuche nicht angetroffen	73	5,0
Zielperson vorübergehend krank	7	0,5
Zielperson verweigert das Interview	94	6,4
Systematische Ausfälle insgesamt	399	27,5
durchgeführte Interviews	1046	72,5
nicht verwertbare Interviews	7	0,5
ausgewertete Interviews	1039	72,0

Durchführung der Untersuchung

Die Befragungen wurden in der Zeit vom 25. Januar bis zum 1. März 1985 durchgeführt.

Um dem Anspruch der Studie, Frauen befragen Männer, gerecht zu werden, wurden ausschließlich Interviewerinnen eingesetzt (insgesamt 153).

Die Befragungen wurden mündlich anhand eines vollstrukturierten Fragebogens durchgeführt. Durchführendes Institut war GETAS, Bremen.

Gewichtung

Die Stichprobe wurde in ihrer demographischen Struktur an die demographische Struktur der Grundgesamtheit laut MA '84 angeglichen.

Angleichungsmerkmale waren:

- Bundesland
- Ortsgröße
- Alter
- Tätigkeit
- Familienstand
- Ausbildung
- Haushaltseinkommen.

Pretest

Der Hauptuntersuchung wurde ein Pretest vorgeschaltet. Mit diesem Fragebogen wurden in der Zeit vom 11.–19. 11. 1984 Interviews mit 52 Personen der Grundgesamtheit durchgeführt.

Ziel des Pretests war es:

- Fragebogenformulierungen auf Verständlichkeit, Eindeutigkeit und Beantwortbarkeit zu überprüfen,
- den Zeitaufwand der Hauptbefragung abzuschätzen,
- redundante Fragestellungen zu eliminieren,
- Ergebniserwartungen zu überprüfen.

Die Ergebnisse des Pretests wurden ausführlich analysiert und daraus resultierende Erkenntnisse wurden bei der Konzeption des Fragebogens berücksichtigt.

Datenaufbereitung

Die Tabellierung erfolgte durch das Institut GfM, Hamburg, Faktorenanalysen* wurden von ISBA, Hamburg, gerechnet.

* Die Faktorenanalyse faßt die Einstellungen in Gruppen (= Faktoren) zusammen. Diese Faktoren spannen einen mehrdimensionalen Raum auf. Ein Faktor entspricht einer Dimension. Die Ausprägung der einzelnen Faktoren, die einer Einstellung zugrundeliegen, kann bei den Befragten unterschiedlich sein, d. h. ungleiche Relevanz haben. Eine Faktorenanalyse wird auf der Basis von Korrelationen berechnet. Diese sind ein Maß für lineare Zusammenhänge, nicht für die Ursachen. Die Faktoren sind ebenfalls ein Zusammenhangsmaß, also ein statistisches Konstrukt. Die Faktorenwerte für die einzelnen Faktoren wurden pro Befragten berechnet, um weitere Zusammenhänge zwischen der Ausprägung einer Einstellung und anderen Variablen zu überprüfen. Die Interpretation der Faktoren erfolgte auf der Basis der Eigenwerte und inhaltlicher Plausibilität. Der Mindestanteil der aufgeklärten Varianz betrug jeweils 40 % und mehr. Der Eigenwert mißt die Varianz (= Bedeutung) des Faktors (vor Rotation).